Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 10 (1894)

Heft: 81

Artikel: Zur eidgen. Volksabstimmung vom 4. November 1894

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578698

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



vom 4. November 1894

über das

Initiativbegehren betr. die Ab= gabe eines Teiles der Bollein. nahmen an die Rantone.

Un den ichweizerischen Sandwerfer= und Gewerbestand.

Werte Miteidgenoffen!

BULL MER. X. A. WELL

Die bom Schweizervolf am 4. November zu entscheibenbe Frage, ob fünftighin ber Bund von feinen Zolleinnahmen zwei Franken per Ropf an die Rantone verteilen folle, barf nicht allein bom politischen Gefichtspunkte aus beurteilt merben. Sie ift für die fünftige Bestaltung ber volkswirtschaft-It den Ruffande unferes Balerlandes, die wir hier allein im Auge haben, von ebenso weittragender Bedeutung. Dem ichweizerischen Gewerbestand gebietet die Pflicht der Selbst= erhaltung, ernftlich zu erwägen, ob ber begehrte Zusatzartikel 30bis ber Bundesverfaffung feinen Intereffen fromme ober

Wird das Initiativbegehren angenommen, so hat die Bundestaffe alljährlich zirta fechs Millionen Franken an die Kantone abzuliefern — gleichviel, ob der wechselnde Ertrag der Zolleinnahmen ober die Finanglage der Gidgenoffenschaft eine folche Ginbuße ertrage ober nicht.

Müßte ein baheriger Ausfall gebectt werben, fo konnte bies nur geschehen, entweder burch Bermehrung ber Gin= nahmen mittelst allgemeiner Erhöhung ber Bolle ober burch indirette Steuern u. bgl., ober aber burch Berminderung ber

Ob die Bolleinnahmen zu- oder abnehmen werden, hängt vorerst von ber ungewissen fünftigen Sandels= und Bollpolitit ber Nachbarftaaten ab. Unfer Land ift viel gu flein, um eine weitgehende Schupzollpolitit auf die Dauer aushalten zu können. Wie die Erfahrungen in Frankreich beutlich lehren, find damit viele Nachteile verbunden. Dennoch liegt die Gefahr nahe, daß ber Entzug von fechs Millionen Bolleinnahmen gu Erhöhungen von Bollanfagen führen fonnte, welche feineswegs im Interesse unferer Gewerbe und unferes Exporthandels lägen. Die Erhöhungen ber Ginfuhr= zölle, melche eine bleibende Bertenerung ber notwendigften Rohftoffe, Salbfabritate und Leben & mittel herbeiführen würden, wären gleichbedeutend mit einer in biretten Abgabe, und biefe Abgabe würde hauptsächlich die gewerbetreibende Bevölkerung treffen.

Rene Ginnahmequellen gu gewinnen, ift erfah= rungsgemäß mit großen Schwierigkeiten verbunden. Bor= aussichtlich wurden übrigens wiederum Gewerbe und Induftrien barunter leiben.

Die Berminderung ber Bundesausgaben hätte zur unausbleiblichen Folge, daß erftens manche große Unternehmungen, wie 3. B. Flußkorrektionen, Stragen= und Sochbauten gur Berbefferung bes Bertehrs, internationale Gifenbahnwege u. f. w., die bis jest einzig und allein burch bie werkthätige Mithilfe bes Bundes ausgeführt werben

konnten und Tausenden sleißiger Sände Arbeit und Berbienst sicherten, kunftig unterbleiben oder auf Jahre hinaus verschoben werden müßten. Liegt dies im Interesse Gewerbes und Handwerkerstandes?

War es sodann nicht ber Bund, durch deffen kräftige Unterstützung die Förderung des gewerblichen und industriellen Bildungswesens ermöglicht worden? Bon 1884 bis Ende 1893 sind in allen Kantonen des Schweizerlandes 178 gewerbliche Bildungsanstalten vom Bund mit einem Gesamtbetrag von Fr. 2,776,000 subvenstioniert worden. Durch das bezügliche Bundesgesetz wurden die Kantone, Gemeinden und Privaten veranlaßt, auch ihrersseits Fr. 6,905,000 zur gewerblichen Bildung beizusteuern. Welch großer Segen liegt nicht in dieser Saat, die tausendsfältige Früchte trägt!

VBerte Miteibgenossen! Ihr werbet niemals zugeben, daß dem Bunde die Mittel entzogen werden zur ausgiebigen Unterstützung der gewerblichen Berufsbildung. Dieselbe bedarf vielmehr eines stetigen Ausdaues, wenn die Konfurrenzfähigkeit der nationalen Arbeit mit der ausländischen gesichert und gesteigert werden soll. Ober wollen wir unsere Werkstätten mit Fremden bevölkern, während Tausende einheimischer Arbeitskräfte umsonft Verdienst suchen müßten? Wir sichern uns die wirtschaftliche Unabhängigfeit der Schweiz vom Auslande, indem wir das Initiativbegehren ablehnen, das dem Bunde die Mittel entziehen will, welche zur Hebung und Förderung der Handwerke und Gewerbe, der nationalen Arbeit das Wesenstichste beitragen!

Daß ein wirklicher Ersat dieser Bundesbeiträge von Seite ber Kantone zu erhoffen mare, baran wird im Ernste wohl niemand benken. Zubem könnte von einer einheitlichen planmäßigen Berwendung bes Gelbes keine Rede sein.

Unfer Gewerbeftand bedarf aber ber ftaatlichen Silfe noch in verschiedenen Richtungen. Gebenken wir unter anderm ber bringlich gewordenen Ginführung ber ftaatlichen Rranten = und Unfallverficherung. Un Stelle ber jetigen Saftpflicht bes Arbeitgebers ift eine Berteilung ber erforderlichen Beiträge auf die verficherten Arbeitgeber und Arbeiter und auf ben Bund vorgesehen. Je größer bie Finangkraft bes Bundes, besto reichlicher wird er die staatliche Berficherung bedenken und die Beitragspflicht ber Arbeitgeber erleichtern können. Auf 7-8 Millionen Franken jährlich find die Verwaltungskoften und Prämienanteile des Bundes veranschlagt. Wie follte er biefe große Summe aufbringen können, wenn ihm fechs Millionen feiner durch Bundes= verfassung zugesicherten Ginnahmen entzogen murben ? Gine unausbleibliche Folge biefes Enizuges mare bie Berun= möglichung ber Silfeleiftung bes Bundes für ein großes nationales Werk, bas ber gesamten arbeitenben Bevölferung in Tagen der Krantheit und bes Ungludes ben Berdienstausfall vergüten will, - ober bann die empfindliche Belaftung ber Arbeitgeber mit Beiträgen behufs obligatorischer Versicherung ber Arbeiter. Wir bürfen taum hoffen, daß auf folder Grundlage in nächfter Zeit bie langersehnte staatliche Unfalle und Krankenversicherung ihre Lösung fande. Der icone Gebante mußte begraben merben!

Die Zersplitterung ber sinanziellen Kräfte bes Bundes brächte bem Bolke wie dem Ginzelnen keinen Gewinn. Sie würde unserer Widerstandsfähigteit in Zeiten der Not großen Eintrag thun und in gewöhnlichen Zeiten die hilfsbereitschaft des Bundes in der Lösung großer sozialer und menschenfreundlicher Aufgaben zu Gunsten der Bedrängten und Mittelslosen lähmen.

Werte Miteidgenoffen! Wenn je unserm Baterlande Gefahren brohten, bann war es stets ber starke Bund, auf ben jeder Stand, alle Bürger vertrauen konnten. Heute broht dem Bunde selbst Gefahr. Man will ihm Blut und Kraft entziehen durch Berteilung von Bundesgelbern zu ung e-wissen zwecken! Wir würden ihm lieber noch größere Mittel zur Verfügung stellen, als er sie bereits besigt, um

bamit die Ehre und Wohlfahrt des gesamten Vaterlandes zu fördern. "Alle für Einen, Giner für Alle!" sei darum der Wahlspruch der schweizerischen Handwerker in der Abwehr des Beutexuges!

Wer ben eidgenössischen Staatsgebanken hoch halten und für alle wirtschaftlichen und gemeinnützigen Werke einen thatkräftigen Helfer und Förderer sich bewahren will, dem empfehlen wir, am 4. November mit

Uein

gu stimmen.

Es lebe die Eidgenoffenschaft!

Bürich, im Oftober 1894.

Der leitende Ausschuft des ichweizerischen Gewerbevereins.

Der Holzhandel und die Holzwaren-Industrie der Schweiz im Jahre 1893.

(Aus dem soeben erschienenen Berichte des Vororts des schweiz. Handels- und Industrievereins). (Schluß.)

"Es hat sich nun — schreibt ein Berichterstatter — biese letztere Auffassung in vollem Maße bestätigt; der Erfolg ging über ein einem Jahrmarktabsat ähnliches Detailgeschäft nicht hinaus, und Anknüpfungen mit amerikanischen Importeuren, die zu einer Ausdehnung des Exports hätten führen können, gelangen nur ausnahmsweise.

"Gleichviel ob die vom Bunde den Ausstellern bewilligte Subvention von 50,000 Fr., welcher ein Gesantverkauf von ungefähr 80,000 Fr. an Schnitzereien gegenüber steht, ganz oder ob sie nur teilweise zur Verrechnung gelangt, jedenfalls wird die Bilanz nach keiner Richtung hin eine günstige genannt werden können und ganz dazu angethan sein, für ähnliche Anlässe zu einer gewissen Reserve zu mahnen."

In Betreff ber im letzijährigen Bericht erwähnten neu errichteten Industriehalle in Brienz ist nachzutragen, daß man von dem ursprünglichen Plan, sie nur als Ausstellungs- lokal zu benuten, insofern abwich, als ihr Eigentümer, der Industrieverein von Brienz, als Produktivgenossenschaft einen selbstständigen Handel eröffnet hat und als Versender und Verkäufer von Schnigereien auftritt.

"Daß hiedurch eine gewisse Verschiedung alter, schon lange bestehender Positionen verursacht wird, welche einen erditterten Konkurrenzkampf zwischen den Exporteuren einersseits und den Schnizern der Genossenschaft andrerseits zur Folge haben muß, ist kaum zweiselhaft; daß sich erstere zu Repressalten gezwungen sehen werden, und zwar in der Art, daß sie an Mitglieder und Lieferanten der neuen Genossenschaft keine Arbeit mehr austeilen. Das Borgehen der Genossenschaft erscheint nach mehr als einer Richtung als ein versehltes und ist jedenfalls nicht dazu angethan, unsern Produkten vermehrten Absatz zu guten Preisen zu sichern."

Es soll nun hier zum Schluß noch bas im ersten Teil bieses Handelsberichts erwähnte Urreil über die schweizerische Schnigereiausstellung in Chicago wiedergegeben werden:

"Auch die Schnitzlerschule in Brienz und einige Schnitzler in diesem Ort und in Intersalen und Meiringen hatten zum Teil recht hübsche Ziermöbel, Schmudkästchen, Kahmen, sigürliche, ornamentale und naturalistische Objekte ausgestellt, die von gutem Geschmack und sorgfältiger Aussührung zeugen. So besonders auch ein naturalistischer Zweig von Alpenblumen, von hoher künstlerischer Bollendung, wenn ich nicht irre von einem in Wien ansässigen Berner Oberländer Schnitzler. Allerdings sind von einem deutschen Fachmanne in einer kritischen Abhandlung über die Weltausstellung in Chicago, in der weit verbreiteten Zeitschrift des Kunstgewerbevereins München, die schweizerischen Leistungen als "recht schwach und unter den Produkten der baherischen und Schwarzmälder Gebirgs-Schnitzereien stehend" bezeichnet worz

ben. Wenn dieses Urteil auch in dieser Allgemeinheit viel zu schroff sein mag, schon mit Rudficht auf die Thatsache, bag eine Befferung bes Geschmactes im Oberland fich in jüngster Zeit wirklich beginnt geltend zu machen, und es Sahrzehnte bedarf, bis biefe Beschmadsverbefferung bie gange Industrie burchdrungen hat, so muffen unfere Schnigler boch angesichts ber vorzüglichen Leiftungen ber Bayern, Oefterreicher und Schwarzwälder ihr möglichstes thun, ihre Runft= fertigkeit zu fteigern.

"In erfter Linie find für bie Oberlander Spezialitäten vermehrtes Studium der Naturformen, seien es menschliche ober tierische Körper, landschaftliche Motive ober Aflanzenformen, durchaus notwendig, weit weniger nach gezeichneten Vorbildern als vielmehr nach der Natur selbst. Frischere, originellere und ju gleicher Beit ichonere Entwürfe für bie tausenberlei Gegenftanbe, die im Oberland aus Solg geschnitt werden, und flottere, fünftlerische Behandlung diefes Materials find des weitern zu empfehlen. Wir treffen immer noch in Berkaufsmagazinen Produtte ber Holzschniskunft, wie fie häßlicher nirgends zu finden find. Menschliche Figuren, Baren u. bgl., beren hintere Extremitaten aus naturlichen Gemshörnern beftehen, find nur ein Beifpiel ber vielen Ge= schmacklosigkeiten biefer Art. Solche Dinge follten nicht mehr porfommen.

Es streiten sich die Meinungen, ob die Oberländer sich mehr ber Fabrikation von ftilgerechten Objekten, wie Bier= möbel u. bgl., wie fie in ben letten Sahren hauptfächlich von der Schnitzlerschule in Brienz geschaffen werden, oder mehr den nationalnaturalistischen Gegenständen, wie wir sie bon Alters her kennen, zuwenden follen. Bei Lösung biefer Frage können meiner Ansicht nach in erster Linie nur die Absatverhältniffe das entscheibende Wort fprechen und biefe lauten zur Stunde noch zu gunften beiber Richtungen. Der Frembe wird ftets die kleinen national-charakteriftischen Solz= schnitzereien, wie Darstellungen von Gemsjägern, Sennen, Rühen, Baren, Gemfen, bann Schweizerhauschen 2c. als bauernbe Erinnerung an die Schweiz mit nach Sause nehmen, wogegen bei bem Ginbeimischen biefes Motiv bes Raufens zumeift wegfällt. Diefer verlangt Objekte, wie fie ihm bis jest mehr bon ber Schnitzlerichule in Brienz geboten worben find, wie kleine Möbel, Banbidrankden, Schmudtaftchen, Rahmenwerke aller Art, Uhrgehäuse, Garderobehalter u. f. w., in allen möglichen Stilarten ausgeführt. So lange bie Produtte beiber Richtungen ihren Absatz finden, und bies ift thatsächlich jest ber Fall, so lange sollen auch beide kultiviert und gefördert werden.

Versuchsweise sind auch kleinere Arbeiten in Kerbschnitt und Holzbrand bereits ausgeführt worben, und können bie Resultate nicht unbefriedigend genannt werden. Es mag bei dieser Belegenheit auch die schon oft aufgeworfene Frage geftreift werden, ob nicht gemiffe Rategorien Spielwaren mit Erfolg im Berner Oberland könnten erzeugt werben. Daß man bei der Fabrifation biefer von veralteten Arbeitsme=

thoden abgehen mußte, ift wohl felbstverständlich.

Alle Anerkennung möchte ich ben Oberländer Schniplern zu Teil werden laffen, daß fie es gewagt haben in Chicago auszustellen, und es ift zu hoffen, daß sie auch auf der nächsten Weltausstellung, bann mit einer etwas fleinern, aber bafür mehr auserlesenen Wahl ihrer Erzeugniffe, bie einen weitern Fortschritt im Entwurf und in ber Ausführung aufweisen, vertreten fein werben."

Verschiedenes.

Bauwesen in Zürich. Die Stadt Burich wird wiederum um ein großartiges Säuserquatier bereichert werden. Der prächtige Part bes frn. Seibenfabrikanten Wirz, zwischen Belleribe und Dufourstraße gelegen, ift um 450,000 Fr. an ein Konsortium verkauft worden. Gs soll die Erstellung bon ungefähr 20 Wohnhäusern borgesehen sein.

Deffentlicher Lesejaal St. Gallen. Borlegen Donners= tag abends wurde ber bon ber gemeinütigen Gefellichaft und ber Sulfsgesellichaft St. Ballen neu gegründete öffent= liche Lesesaal für Männer in St. Ballen eröffnet. Derfelbe befindet fich im ehemaligen Madchenschulhaus bei St. Laurengen. Die Benütung besfelben ift für alle männlichen Ginwohner ber Stadt an bestimmten Abendstunden unent= geltlich. Es liegen bier auf: Zeichnungsmappen, Schreibmaterialien, eine Menge Bucher, Fach- und anderweitige Beitschriften, Zeitungen aller politischen Richtungen 2c.

Baumefen in St. Gallen. Der Berein gur "Gründung und Bermaltung eines tatholischen Gefellenhauses in St. Gallen" hat eine Liegenschaft an ber Rorichacherstraße als Bauplat für ein katholisches Gesellenhaus käuflich erworben um bie Summe von 35,400 Fr. Bisheriger Inhaber bes Bauplates maren herr Werner Graf und gum guten Teil auch die politische Gemeinde St. Gallen.

Die Bauplane für die neue Rirche Linfebuhl in St. Gallen sind ausgestellt im Konzertsaal am Brühl bis 28. Oktober, morgens 9-12, nachmittags 1-5 Uhr, zu beren Befichtigung jedermann höflichft eingelaben ift.

Wafferverforgung St. Gallen. Es ift gelungen, bas schwierige Wert ber Röhrenlegung im Bobenfee - bas ift bie erfreuliche Nachricht bes 18. Oktober und von mancher Bruft hebt es fich wie ein Alp. Mach 15stündiger schwerer Arbeit, von morgens 4 bis abends 7 Uhr bauernd, ift bie Leitung endlich vollendet und damit eine mit hundert Schwierig= teiten verbundenene, bahnbrechende technische Leistung voll= bracht. Sie liegt endlich sicher gebettet in ber Erde, in des Sees Schoß, die ungeheure ichwarze Schlange, burch welche nun, wenn auch noch nicht morgen und übermorgen, fo boch bald die flare fühle Flut des Bobensees binanfteigen wird ins hochthal ber Steinach, ber Stadt zu Rut und Frommen. Gin Glüdauf ber Biffenichaft und Thatkraft ber Männer, welchen der schöne Erfolg vorab zu verdanken ift!

Die Baster errichten in Davos ein Sanatorium für Lungenfrante, mit beffen Bau nachftes Frühjahr begonnen werden foll. Der Bauplat bietet für die Errichtung eines Sanatoriums die bentbar gunftigften Berhaltniffe, nach Ror= ben und Often burch einen Tannenwald geschütt, nach Weften flankiert durch hellgrune Lärchen und malerische Felsblöcke, neigt fich eine Wiese sübwärts gegen bas Thal, ber Sonne freien Butritt bietend und mit prächtiger Aussicht auf Davos= Dorf und Davos-Blat, im hintergrund auf die ftolgen Formen bes ichneebededten Tingenhorns und bes Big Michel. Am Fuße des Seehorns und am Eingang des walbreichen Fluelathales gelegen, ift ber Bauplat etwa 1100 Meter vom Bahnhof Davos: Dorf entfernt und sowohl burch ftaub= freien Fußweg als durch die im Winter stets gebahnte Fluelastraße mit bemfelben berbunden.

Die große Gifenbahnbrude für die Linie Schaffhaufen-Exweilen murbe am 20. Oftober vollendet.

Eifenbahn Schaffhaufen-Eglisau. Die eibgenöffische Schapungstommiffion für bie Linie Schaffhaufen: Eglisau hat Samstags in Neuhausen ihre Arbeiten vollendet. Den Bauferbefigern, beren Baufer wegtommen, murde auf tom= menden 1. Mai gekündet. Mit ben Liegenschaftsbesitzern auf bem Rafzerfeld sollen die meisten Expropriationsans sprachen schon gütlich geregelt sein.

Bauwefen in Ugnach. Beim Ban bes hiefigen Begirts= frantenhaufes ift bas Sauptgebaube bereits unter Dach

Das neue Schulhaus tommt laut "St. Galler Bolts= blatt" ohne die Zinsen mahrend ber Bauzeit auf ca. 146,000 Franken zu stehen; der Kostenvoranschlag lautete auf 127,000 Franken. Der Bauplat im Werte von 13,240 Fr. murbe von Ständerat Schubiger und Dr. M. Schubiger geschenkt. Nach Abzug bieser Summe und bes Staatsbeitrages von